

Myconius bei Adam Petri in Basel das sehr interessante Buch Johannes Altensteigs „Vocabularius theologiae“ heraus und schrieb dazu in Form eines Briefes eine Widmung an Johannes Xiloteetus in Luzern, der ja auch Lateinlehrer war, wenn er auch nur privatim unterrichtete. Er schreibt darin, er habe die Herausgabe des Werkes unternommen „maxime ut pueri intelligent quo in eos sim animo“ (am meisten darum, daß die Knaben erkennen, wie ich gegen sie gesinnt bin). Der Buchdrucker habe das „Geschäft“ der Herausgabe ihm aufgenötigt, indem er ihn vertraulich bat, daß er die Jünglinge (juvenes) ein wenig „glänzend“ durch „geschliffenere Worte“ in die Welt gehen lasse. Es ist wohl kaum zuviel gesagt, daß danach Myconius aus diesem lateinisch geschriebenen Werk mit seinen älteren Schülern las, wie er später in Zürich mit seinen Schülern das Compendium u. a. von Erasmus durchnahm. Nach dem allem wird man sich doch wohl entschließen müssen, den Namen des Myconius von diesem Schulmeisterschild Holbeins fernzuhalten. **Willy Brändly**

Evangelische Locarner

Wir wurden aufmerksam gemacht, daß die im letzten Heft S. 157 und 180/81 gebotenen Zahlenangaben nicht genau miteinander übereinstimmen. In den kleinen Abweichungen kommt die Quellenlage zum Ausdruck. Ferdinand Meyer spricht in Band I 405 von „an die hundert und zwanzig Erwachsene“ und nennt in der zugehörigen Anmerkung die einzelnen Zahlen. Diese stimmen aber nicht genau mit den in Eidg. Abschiede, Band IV 1 e 1114f., enthaltenen Angaben überein. Die Differenz ist deshalb bedeutungslos, weil sich einzelne Evangelische, die zu den Schwankenden gehörten, wieder zurückzogen, oder bisher Unentschiedene neu den Schritt in die evangelische Gemeinde wagten. Die Zahlenangaben sind also approximativ zu werten. **Rudolf Pfister**

Richtigstellung und Ergänzung des Aufsatzes „Heinrich Bullingers Agenda“ in Bd. X Seite 1ff. der „Zwingliana“

Herrn Emil Eidenbenz verdanke ich die Mitteilung, daß G. H. Ott (S. 1f.) nicht Georg Heinrich, sondern Gustav Heinrich hieß (HBL V S. 366 Nr. 26). – Der auf S. 2, Zeile 11, erwähnte Auguste Bouvier war der bekannte Genfer Theolog (HBL II S. 335 Nr. 2). Bei ihm war Mathilde (Zeile 12), Tochter des Gustav Heinrich Ott-Däniker, in Pension. Sie wurde die Frau des auf S. 3 meines Aufsatzes erwähnten Literaturhistorikers Bernard Bouvier (HBL Nr. 3). **L. W.**

LITERATUR

Peter Vogelsanger, Weg nach Rom. Friedrich Hurters geistige Entwicklung im Rahmen der romantischen Konversionsbewegung. 341 S. Zwingli-Verlag, Zürich 1954.

Das Problem der Konversion, dem in diesem Buche mit Scharfsinn und Einfühlung nachgegangen wird, kann mehrere Aspekte aufweisen. Zunächst handelt es sich – und das bleibt wohl immer ein wesentlicher Ausgangspunkt – um einen persönlichen, also in religiöser Selbstverantwortung gefällten Entscheid. Darüber hinaus aber verästelt sich die Frage nicht selten ins Psychologische oder Geistesgeschichtliche; oft sind Übertritte von einer zur anderen Konfession geradezu Symptome gewisser Zeitströmungen oder Altersstufen. So kommt dem vorliegenden